

Von Bergen tritt zurück

UETENDORF Margret von Bergen (EVP) tritt per Ende August aus dem Gemeinderat zurück. Daneben hat der Rat in seiner neuen Besetzung die Ressorts verteilt.



Margret von Bergen tritt aus dem Gemeinderat Uetendorf zurück. *zvg*

«Gemeinderätin Margret von Bergen (EVP) hat am 16. Januar ihren Rücktritt per 31. August bekannt gegeben.» Das schreibt die Gemeindeverwaltung Uetendorf in einer Medienmitteilung. Von Bergen gehört der Exekutive seit dem 1. Januar 2006 als Vorsteherin des Ressorts Soziales an. «Die Parteileitung wird zu gegebener Zeit die Ersatznominierung vornehmen», heisst es in der Medienmitteilung weiter.

Neue Ressortzuteilungen

Wegen der Rücktritte des bisherigen Gemeindepräsidenten Hannes Zaugg-Graf und des Gemeinderats Michael Anneler hat der Gemeinderat an seiner ersten Sitzung 2014 die Ressorts für den Rest der Legislaturperiode bis Ende 2015 wie folgt verteilt:

- Albert Rösti (neu), Gemeindepräsident und Volkswirtschaft;
- Rolf Mösching (bisher), Vizegemeindepräsident und Liegenschaften;
- Hannelore Schwarz (bisher), Tiefbau und Umwelt;
- Margret von Bergen (bisher), Soziales;
- Annekathi Zenger (bisher), Hochbau und Planung;
- Ernst Altwegg (neu), Bildung und Kultur;
- Brigitte Gilomen (neu), Finanzen und Sicherheit. *pd*

227 Unterschriften gegen Antennen

THUN Die Swisscom will auf dem Dach der Hohmad-Klinik in Thun eine Mobilfunkanlage installieren. Ihr bläst ein eisiger Wind entgegen: Gegen das Bauvorhaben sind 227 Unterschriften eingegangen.

Die Bewohnerinnen und Bewohner des Gebiets des Thuner Hohmad-Leists sind sich den Kampf gegen Natelantennen gewohnt. So wehren sie sich seit Jahren gegen eine geplante Anlage des Anbieters Sunrise am Jägerweg (wir berichteten). Nun hat auch die Swisscom ein Baugesuch eingereicht. Sie möchte auf dem Dach der Hohmad-Klinik eine Mobilfunkanlage mit neuen Antennen installieren und zudem in der Klinik einen Geräteraum einrichten. Letzte Woche ist die Einsprachefrist abgelaufen. «Gegen das Bauvorhaben sind sieben Einzel- und eine Sammeleinsprache eingegangen», sagt der Thuner Bauinspektor Rudolf Tschan auf Anfrage.

Bauinspektor spricht von einer «stattlichen Zahl»

Was auf den ersten Blick nach überschaubarer Opposition aussieht, ist bei genauerer Betrachtung ein massiver Widerstand: Unter der Einzelsprachen befindet sich eine des Hohmad-Leists mit 7 Unterschriften. Der Vorstand vertritt total 300 Mitglieder in 160 Haushalten. «Die Sammeleinsprache umfasst zudem 214 Unterschriften», hält Bauinspektor Tschan fest und bezeichnet dies als eine «stattliche Zahl». Als nächster Verfahrensschritt werde nun die Geschwisterin, die Swisscom, eine Stellungnahme zu den Einsprachen abgeben dürfen.

In den Wochen vor dem Ablauf der Einsprachefrist machte eine Gruppe von Anwohnern mittels Flugblatt auf die Pläne der Swisscom aufmerksam und warb für Unterschriften «gegen weiteren Elektrosmog». Die Verfasser des Flugblatts schrieben zudem, dass sie Alternativen prüfen, «welche



Das Profil der geplanten Mobilfunkanlage ist auf dem Dach der Klinik Hohmad bereits zu sehen (hier links im Bild). Gegen das Vorhaben der Swisscom sind nun über 200 Unterschriften eingegangen. *Patric Spahni*

die Bewohner und das Ortsbild weniger belasten». Zur besagten Gruppe zählt auch Alfred Blaser, Präsident des Hohmad-Leists und SP-Stadtrat. Diese Zeitung hat bei ihm nachgefragt, welche Alternativen denn gemeint sind. «Sie sind noch am Entstehen», erklärt Blaser. «Es wird sich aber um einen Versuch handeln, auf politischer Ebene etwas gegen die Mobilfunkanlagen zu unternehmen.»

Alfred Blaser sieht keinen Interessenkonflikt

Erstaunlich ist, dass Blaser ein Angestellter der Swisscom ist und sich somit gegen ein Projekt seines eigenen Arbeitgebers wehrt. Gerät er da nicht in einen Interessenkonflikt? «Die Firma hat keine Probleme damit», sagt Blaser und

«Wir wurden von der Swisscom angefragt, ob sie die Anlage auf unserem Dach realisieren dürfe. Ein Eigeninteresse verfolgen wir dabei nicht.»

*Peter Mahrer
Geschäftsführer Hohmad-Klinik*

betont im gleichen Atemzug, dass er sich im Quartier gegen neue Mobilfunkanlagen aller Anbieter engagiert. «Während ich bei den Anlagen anderer Anbieter auch als Präsident des Leists gegen das Vorhaben eintrete, tue ich dies

beim aktuellen Projekt der Swisscom privat als Einzelsprecher», hält der Elektromonteur fest. Es ist übrigens nicht das erste Mal, dass sich ein Swisscom-Mitarbeiter gegen die eigene Firma wendet: Vor rund drei Jahren engagierte sich Urs Kofmehl an vorderster Front gegen den Bau einer gemeinsamen UMTS-Mobilfunkanlage von Sunrise und Swisscom in Hilterfingen – am Ende mit Erfolg. Kofmehl war Vizepräsident des Vereins Hüneggquartier, Anwohner, aber auch pensionierter Swisscom-Angestellter.

Die Swisscom fragte Geschäftsleitung der Klinik an

Die Geschäftsleitung der Thuner Hohmad-Klinik wiederum hat gegenüber den geplanten Natelantennen eine neutrale Einstel-

lung. «Wir wurden von der Swisscom angefragt, ob sie die Anlage auf unserem Dach realisieren dürfe. Ein Eigeninteresse verfolgen wir dabei nicht», sagt Peter Mahrer, Geschäftsführer der Klinik. Als Entschädigung für das zur Verfügung gestellte Dach erhält die Klinik von der Swisscom laut Mahrer «einen geringen Geldbetrag»; konkrete Zahlen werden nicht genannt.

Für die Patientinnen und Patienten im Hohmad bestehe ebenfalls kein Grund zur Sorge. «Die Strahlung der Mobilfunkanlage geht in alle Richtungen, jedoch nicht gegen unten», erklärt Peter Mahrer. «Die Natelantennen haben deshalb keine negativen gesundheitlichen Auswirkungen auf die Patienten unserer Klinik zur Folge.» *Gabriel Berger*

Gwatt-Zentrum kocht auf Sparflamme

GWATT/SPIEZ Der Umbau des Gwatt-Zentrums wird weiterhin auf juristischer Ebene verzögert. Als «Kleinbetrieb» bewirbt das Restaurant aber seit letzten Samstag wieder Gäste.

Es ist ruhig geworden im Gwatt-Zentrum. Kein Dutzend Gäste ass am Sonntag im Restaurant zu Mittag. Neben der üblichen Winterbaisse und dem schlechten Wetter ist der Gästeschwund primär eine Folge des Umbaus. Eine Million Franken betrug der buchhalterische Verlust des Zentrums im letzten Jahr. Der Umsatz ist von knapp 6 auf 1,4 Millionen Franken zurückgegangen. «Wir sind ein Kleinbetrieb geworden», formuliert Geschäftsführer Mirco Plozza die aktuelle Situation etwas überspitzt. Fakt ist aber, dass der Hotelleriebetrieb und die Vermietung von Seminar- und Banketträumen seit Baubeginn Ende November 2012 stark reduziert wurde.

Eingeschränkt geöffnet

Der Verlust während der Übergangsphase war einkalkuliert. Problematisch ist für das Zentrum vielmehr, so Plozza, dass der Um- und Neubau nach wie vor auf juristischer Ebene verzögert wird (siehe Kasten) und dadurch eine mittelfristige Zukunftsplanung unmöglich wird. Die Verlängerung der Umbauphase auf unbestimmte Zeit setzt



Mirco Plozza, Geschäftsführer Gwatt-Zentrum

das Zentrum unter finanziellen Druck. «Beim aktuellen Betrieb rentieren ein bis höchstens zwei Monate im Jahr», sagt Plozza. Den Betrieb während des Umbaus einzustellen, hat er aber von Anfang an ausgeschlossen: «Das Gwatt-Zentrum hat eine soziale Verantwortung gegenüber seinen Mitarbeitern und Gästen.» Letztere seien es sich gewöhnt, dass das Zentrum jeden Tag und jeden Abend geöffnet habe und dies sei auch gut so, ergänzt der Geschäftsführer. Die starke Reduktion des Personals von 70 Angestellten während Spitzenzeiten auf momentan 25 Angestellte macht aber zumindest eine Einschränkung der Öffnungszeiten bis Ostern nötig. So ist das Restaurant von Sonntag bis Donnerstag nur bis 17 Uhr geöffnet. Der Weiterzug einer Beschwerde vor das Verwaltungsgericht ver-

BESCHWERDE VOR VERWALTUNGSGERICHT

Hotelbau juristisch verzögert

Dem Um- und Neubau des Gwatt-Zentrums ist nach wie vor ein juristischer Riegel vorgeschoben. Die Justiz-, Gemeinde- und Kirchendirektion (JGK) hat die Beschwerde von Marianne Roe gegen die dem Projekt zugrunde liegende Überbauungsordnung Gwatt-Zentrum im September 2013 zwar abgewiesen. Roe hat die Verfahrenskosten aber bezahlt und die Beschwerde an das Verwaltungsgericht weitergezogen. Bevor die Überbauungsord-

nung rechtskräftig ist, ist keine Baubewilligung für den Hotelbau Gwattstern möglich. Gegen das dafür beim Regierungsstatthalter Frutigen-Niedersimmental eingereichte Gesuch liegt ebenfalls eine Beschwerde von Frau Roe vor. Die ehemalige GGR-Politikerin verweigert weiterhin die Diskussion mit dem Gwatt-Zentrum und gibt auch der Zeitung auf direkte Anfrage keine Auskunft. Ein Entscheid des Verwaltungsgerichts wird bis Ende Mai erwartet. *bfb*

«Das Gwatt-Zentrum hat eine soziale Verantwortung gegenüber seinen Mitarbeitern und Gästen.»

*Mirco Plozza,
Geschäftsführer Gwatt-Zentrum*

zögert die Bauarbeiten um mindestens weitere sechs Monate, weshalb die Bauaktivität massiv verlangsamt wurde. Bis Ende Jahr soll die Fassade des Waldhauses fertig gestellt werden. Bereits anfangs Februar soll ein Musterzimmer für das zukünftige Hotel Gwattstern im Waldhaus fertig gestellt sein.

Der Hotelneubau inklusive Spabereich in den Zelthäusern wird Gwatt-Zentrum Besitzer Peter Hauenstein mehr kosten als bisher angenommen. Plozza schätzt die Baukosten auf 40 Millionen Franken, was 10 Millionen Franken mehr entspricht als ursprünglich geplant. Die neuen



Spärrich besetzte Tische im Gwatt-Zentrum: Nur wenige Gäste besuchten am Sonntag das wieder geöffnete Restaurant. *Bilder Benjamin Fischer*

Wohnungen an der Lagune sind in diesem Betrag noch nicht einbezogen.

Umzug im Herbst?

Plozza mag keine Prognose mehr abgeben, wann das Restaurant, das seit dem letzten Samstag wieder geöffnet hat, in ein Provisorium im Rebhaus zügeln wird und der Umbau in die nächste Phase gehen kann. Er rechnet aber nicht damit, dass dies vor dem kommenden Herbst der Fall sein wird. Das ganze Team freue sich deshalb auf die Saisonhöhepunkte: den Töpfermarkt und verschiedenen Spezialwochen. *Benjamin Fischer*

«Beim aktuellen Betrieb rentieren ein bis höchstens zwei Monate im Jahr.»

*Mirco Plozza,
Geschäftsführer Gwatt-Zentrum*